

УДК 81'243

С.Н. ДЯГЕЛЬ

Республика Беларусь, Брест, БрГУ имени А. С. Пушкина

FÖRDERUNG DER WERTUNGSKOMPETENZ BEI DER ARBEIT AN LITERARISCHEN TEXTEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

В статье утверждается необходимость формирования рефлексивной компетенции при работе с иноязычными художественными текстами. Анализируется роль и значение рефлексивной деятельности обучающихся в практике обучения иностранным языкам. Рассматриваются формы рефлексивной деятельности при работе с художественными текстами. Дается определение понятия «рефлексивная компетенция». Характеризуется компонентный состав рефлексивной компетенции. Формулируются базовые принципы разработки рефлексивного компонента содержания обучению иностранным языкам.

Ключевые слова: рефлексивная компетенция, рефлексивная деятельность, оценочное суждение, компоненты оценочного суждения, художественный текст, обучение иностранным языкам

The article argues the need for the formation of reflexive competence when working with foreign-language artistic texts. The role and importance of the reflective activity of students in the practice of teaching foreign languages is analyzed. The forms of reflective activity when working with artistic texts are considered. The definition of the concept of “reflexive competence” is given. Characterized by the composition of the reflexive competence. The basic principles of developing a reflexive component of teaching foreign languages are formulated.

Keywords: reflexive competence, reflexive activity, value judgment, value judgment components, literary text, learning foreign languages

Arbeit an literarischen Texten ist fester Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts an den linguistischen Fakultäten in Belarus. Fast in jedem Lehrwerk findet man literarische Texte, sie werden jedoch meist wie Sachtexte behandelt, ihre ästhetische Struktur bleibt unberücksichtigt. Wenn aber der/die Studierende eine umfassende Fremdsprachenkompetenz erwerben soll, sollte er auch die ästhetischen Qualitäten der deutschen Sprache wahrnehmen können. Die fiktionalen Texte sprechen die emotionale Komponente an und

machen dadurch das Lernen effektiver, außerdem ermöglichen literarische Texte persönlichere Einblicke in kulturelle Zusammenhänge.

An den linguistischen Fakultäten unseres Landes wird von Studierenden erwartet, dass sie beim Umgang mit fremdsprachigen literarischen Texten bestimmte Haltungen ausbilden, die für den Akt des Lesens notwendig sind. Sie sollen:

- Vermutungen aufstellen, diskutieren und später überprüfen;
- Bedeutungen erschließen und mit anderen aushandeln;
- Zusammenhänge herstellen und benennen;
- Aussagen hinterfragen, Äußerungen deuten;
- Handlungen, Ereignisse, Verhalten kommentieren und beurteilen;
- im Austausch mit den anderen erfahren, dass gleiche Gegebenheiten zu unterschiedlichen Meinungen und Urteilen führen;
- die Offenheit des Textes mit eigenen Kenntnissen, Vorstellungen und Emotionen füllen.

Deutsche Didaktiker bezeichnen solche Haltung dem Text gegenüber als das Konzept des entdeckenden literarischen Lesens [1]. Beim entdeckenden Lesen literarischer Texte kommt große Bedeutung der Wertung zu: Sie beeinflusst das Textverstehen und hängt mit dem emotionalen Aspekt der Lektüre zusammen. Es gibt ein Wechselverhältnis zwischen Werten und Verstehen. Das Verstehen steuert die Wertung, die Wertung steuert das Verstehen.

Die häufigste Form des Wertens ist das Werturteil. J. Stenzel definiert diesen Begriff so: „Äußerungen, in denen wir Behauptungen über den „Wert“ literarischer Gegenstände aufstellen, nennen wir literarische Werturteile... Ein literarisches Werturteil behauptet über den literarischen Gegenstand ... er sei geeignet (bzw. ungeeignet), bestimmte Funktionen zu erfüllen“ [2, S. 362]. Ein Werturteil zu fällen bedeutet, etwas positiv oder negativ zu beurteilen. Dabei kann die Wertung ganz unterschiedliche Aspekte umfassen. Z. B., die Bildungsstandards für den Literaturunterricht verlangen, dass Handlungen, Motive und Verhaltensweisen literarischer Figuren bewertet werden. Aber man kann auch literarische Botschaft des Textes in politischer Hinsicht oder seinen Nutzen für eigenes Leben des Lesers und seine Persönlichkeitsentwicklung (dieses Kriterium steht immer im Vordergrund didaktischer Wertung) werten. Offensichtlich ändern sich die Kriterien literarischer Wertung je nach dem Stellenwert des literarischen Textes im Curriculum. Geht es ums Fach „Literatur des Ziellandes“, so werden literarische Texte auf Basis sachlich fundierter Kriterien bewertet, dabei werden auch textexterne Bezüge wie Produktions- und Rezeptionsbedingungen berücksichtigt. Wird aber der Text im praktischen Fremdsprachenunterricht eingesetzt, dessen Ziel Erwerb der umfassenden Fremdsprachenkompetenz ist, so verlagert sich deutlich der Schwerpunkt der Wertung auf die Figur des Lesers und dessen Reaktionen. So kann der Umgang

mit literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht nur dann produktiv werden, wenn sowohl Lehrkräfte als auch Studierende erkennen, dass fremdsprachiger Leser nicht sofort den Text zu verstehen hat, und dass es nicht nur eine mögliche Bedeutung gibt. Literarische Texte werden in der Regel für die Vertreter des eigenen Kulturraums geschrieben. Fremdsprachige Leser haben andersgeartete kulturelle Vorbedingungen und andere Leseerwartungen, daher ändern sich ihre Rezeptionsbedingungen wesentlich. Die fremde Sprache erschwert auch das Verstehen. Es muss den fremdsprachigen Lesern beigebracht werden, dass literarische Fiktion nicht eindeutig ist, das Vertraute verbindet sich mit dem Unbestimmten. Die Unbestimmtheitsstellen laden zum Dialog mit dem Text ein, der durch das Erwerben notwendiger Erschließungsstrategien und Deutungstechniken ermöglicht wird.

Das Werturteil gilt nicht als die einzige Form des Wertens. So, N. Mecklenburg gehört die Meinung, dass „ein begleitendes Gefühl beim Lesen“ auch eine Form literarischer Wertung sei [3, S. 533]. Er stellt also Empfindungen, die während des Lesens entstehen, neben die bewusst getroffene Urteile. Diese Auffassung beruht auf der kognitionspsychologischen Leseforschung, die beweist, dass bewusste Werturteile immer einen emotionalen Hintergrund haben. Der Leser versucht immer die im Text dargestellten Inhalte in sein Vorwissen einzuordnen und an seinen Erwartungen zu messen. Dieser Prozess wird mit positiven oder negativen Gefühlen begleitet. Die Stärke dieser Gefühle hängt davon ab, inwiefern das Vorwissen des Lesers emotional besetzt ist, wie relevant der Text erscheint und ob er die Erwartungen des Lesers bestätigt oder verletzt. Diese das Lesen begleitenden spontanen emotionalen Reaktionen könnte man als unbewusste Wertungen bezeichnen, um sie von den bewussten Werturteilen abzugrenzen. Eben mit unbewussten Wertungen entsteht ein Problem im Unterricht, weil sie sich der sprachlichen Artikulation und Reflexion entziehen. Wahrnehmung, Benennung und Erklärung positiver und negativer emotionaler Reaktionen auf Texte sollen also im Mittelpunkt des Lernprozesses von Anfang an stehen.

Literarische Wertung soll gezielt im Fremdsprachenunterricht geschult werden und literarische Wertungskompetenz gefördert und unterstützt werden. Unter der Wertungskompetenz verstehen wir die Fähigkeit, Werturteile zu fällen und sie zu begründen. Ein Unterricht, der die Förderung der Wertungskompetenz zu einem der Bildungsziele macht, erfüllt gleichzeitig einige Bildungsaufgaben:

- **Sozialisation der Studierenden** (sie nehmen am gesellschaftlichen Wertungsdiskurs teil, indem sie Empfehlungen, Kritiken und andere Formen des Wertens kennenlernen, reflektieren und sich aneignen).
- **Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz** (die Lerner eignen sich den Wortschatz, Redemittel und Gesprächsformen, die für den sprachlichen Ausdruck der Wertung notwendig sind).

- **Enkulturation der Studierenden** (sie erfahren und erkennen ein Repertoire sprachlicher Formen des Wertens, die für den fremden Kulturraum typisch sind).

- **Individuation der Studierenden** (das Wertes literarischer Texte trägt der Entwicklung der individuellen Vorlieben bei, so es hat identitätsbildende Funktion).

In seinem Artikel „Literarische Texte werten“ geht T. Zabka auf die einzelnen Komponenten des Werturteils ein (er bezieht sich auf R. von Heydebrand und S. Winko und deren „Einführung in die Wertung von Literatur“). Jeder Komponente entsprechen Kompetenzen, deren Förderung die Grundlage für den Ausbau der umfassenden Wertungskompetenz bildet. Es seien folgende Bestandteile des Werturteils zu nennen: **Wertausdrücke, Werteigenschaften, Wertmaßstäbe und Zuordnungsvoraussetzungen** [4].

Ein Wertausdruck sei die bedeutendste Komponente der literarischen Wertung im Fremdsprachenunterricht. Die Studierenden müssen ihr Gefallen oder Missfallen wahrnehmen und in sprachlichen Ausdrücken artikulieren lernen. Die Aufgabe des Lehrers sei also, ihnen solche Ausdrücke zur Verfügung zu stellen. Hier sind nur einige der Redemittel des Wertens, die im Fremdsprachenunterricht Einsatz finden können:

- *Ich finde es gut / schlecht / interessant / spannend usw.*
- *Der Text gefällt mir / gefällt nicht.*
- *Meiner Meinung nach ...*
- *Ich bin (nicht) der Meinung, dass ...*
- *Ich bin (nicht) der Auffassung, dass ...*
- *Das halte ich für interessant / langweilig.*
- *Das sehe ich auch so (ganz anders).*

Im Verlauf des Lernprozesses müssen die Wertausdrücke differenzierter werden. Den Studierenden muss beigebracht werden, dass der literarische Text nicht einfach als „gut“ oder „schlecht“, „interessant“ oder „nicht interessant“ zu bewerten ist, sondern graduelle Abstufungen und semantische Präzisierungen müssen vorgenommen werden. Diese Satzanfänge helfen den Studierenden ihren Wertungswortschatz erweitern und Wahrnehmungen differenzierter ausdrücken:

- Wenn der/die Studierende etwas sehr gut findet: *Ich finde es hervorragend, dass ... / perfekt ist ... / besonders spannend ... / Faszinierend ist für mich ... / Unvergesslich ist für mich ... / Mitreißend ist ... / Packend ist ...*

- Wenn dem/der Studierenden etwas ganz gut gefallen hat: *Gut gelungen ist ... / Lustig finde ich ... / Gut gefällt mir ... / Erstaunlich finde ich ... / Sympathisch ist mir ... / Überzeugt hat mich ... / Überraschend finde ich ...*

- Wenn der/die Studierende etwas nicht so gut findet: *Mir gefällt nicht ... / Störend finde ich ... / Mich ärgert ... / Schade finde ich, dass ... / peinlich ist mir ... / Als übertrieben finde ich ... / Problematisch ist ... / Langweilig finde ich ...*

- Wenn der/die Studierende etwas richtig schlecht findet: *Unerträglich finde ich ... / Missglückt ist ... / Als misslungen empfinde ich ... / Enttäuschend finde ich ... / Nervtötend ist für mich ... / Schrecklich finde ich ...*

Auch rhetorische Sinnfiguren der Wertung wie Übertreibung („*das beste Buch aller Zeiten*“), Ironie und Vergleich („*Der Text ist so langweilig wie der Wetterbericht*“) sind im Unterricht gebräuchlich.

So werden folgende Kompetenzen gefördert: Die Studierenden können ihre rezeptionsbegleitenden Emotionen wahrnehmen; sie kennen unterschiedliche Wertausdrücke und typische für diese Sprache rhetorische Formen des Wertens und können sie auf die von ihnen gelesenen Texte beziehen.

Werteigenschaften beziehen sich auf den Gegenstand der literarischen Wertung. Mit dem Ausdruck „spannend“ kann man die Komposition des literarischen Textes charakterisieren, wenn die Ereignisse im Text die Handlung schnell vorantreiben oder wenn es zu unerwarteten Ergebnissen kommt. Spannend kann die Darstellung der Geschichte sein (z. B. wenn es dort viele Leerstellen gibt). Spannend kann auch die Sprachgestaltung sein (z. B. in „*Erlkönig*“ von Goethe wird ein Gruseffekt lautmalerisch verstärkt). Man kann hier fast alle Textkategorien nennen, in denen man Texte beschreibt und analysiert. Das Wertes literarischer Texte ist also an das Wissen von Texteigenschaften gebunden. Folglich werden bei den Studierenden folgende Kompetenzen gefördert: Sie müssen die Inhaltsebene des Textes von der Gestaltungsebene unterscheiden können; sie müssen Wertausdrücke auf bestimmte Texteigenschaften richten können.

Um Werturteile zu begründen, genügt es nicht, passende Wertausdrücke zu gebrauchen und sie auf die gewertete Texteigenschaft zu richten. Das Urteil soll sich auf einen Wertmaßstab stützen. Bei der Bewertung literarischer Texte werden verschiedene Wertmaßstäbe angelegt, sowohl formale als auch inhaltliche. Man spricht von den „*relationalen Wertmaßstäben*“, wenn sich das Urteil auf eine allgemeine Norm stützt. Solche Normen sind Innovation (vs. Konventionalität), Realitätsnähe, Authentizität und Aktualität. Die Studierenden müssen also die Wertmaßstäbe kennen, und die Texte in Bezug auf sie werten.

Zuordnungsvoraussetzung ist eine Dimension des Werturteils, die mit individuell und soziokulturell unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen der Studierenden zusammenhängt. Soziokulturell bedingte Zuordnungsvoraussetzungen unterliegen einem Wandel: z. B. in unterschiedlichen Epochen hat man das Fantastische in der Literatur entweder abgelehnt oder aufgewertet. Individuelle Vorerfahrungen können auch heute entscheidend sein, wenn Fantastik als positiv oder negativ bewertet wird. Oft werten die Rezipienten das Ungewohnte, Irritierende, Unverständliche sofort ab. So müssen die Lerner wissen, dass ihre Vorerfahrungen und Erwartungen eigene

Wertung beeinflussen; sie müssen fremde Werturteile tolerieren lernen und bereit sein, eigene Wertungen zu verändern.

Die Arbeit an literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht muss so organisiert werden, dass Wertungshandeln in Prozesse des Spracherwerbs eingebunden wird. T. Zabka nennt /Prinzipien, nach denen sich die Methodik literarischer Wertung im Unterricht richtet:

- **Prinzip ästhetisch situierter Wahrnehmung.** Die Lerner müssen imstande sein, den künstlerischen Reiz des Textes überhaupt zu erfahren. Deshalb steht bei der Textauswahl der Lernerbezug an erster Stelle. Die Texte müssen altersgemäß sein und einen Bezug zur Lebenswelt des Studierenden haben. Außerdem müssen die Texte sprachlich genug einfach sein, sodass ein Fremdsprachler mit seiner eingeschränkten Sprachkompetenz sie verstehen kann. Operativer und produktiver Umgang mit Texten hilft auch dabei, weil der kreative handlungsorientierte Umgang mit Texteigenschaften deren Funktion für die ästhetische Wirkung veranschaulicht.

- **Dialogisches Prinzip.** Die Werturteile sollen im Unterricht nicht abgesondert gefällt werden. Sie sind immer ein Teil der Kommunikation im Unterricht. In dieser Kommunikation kommt es auf den genauen Ausdruck, passende Beispiele aus dem Text, auf Begründungen eigener Meinung und auf gegenseitiges Verständnis zwischen Lehrenden und Lernenden.

- **Funktionales Prinzip.** Wertendes Sprechen im Unterricht wird nicht um seiner selbst willen geführt, sondern aus praktischen Gründen. Im Unterricht sollten die Situationen geschaffen oder simuliert werden, die die Lerner anregen würden, Empfehlungen zu geben, Meinungen zu artikulieren und darüber zu diskutieren [4].

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Vorgang, bei dem man im Unterricht Werturteile artikuliert, ein Teil des interaktiven Lernprozesses ist, dessen generelles Ziel der Ausbau einer umfassenden Fremdsprachenkompetenz ist.

СПИСОК ЛИТЕРАТУРЫ

1. Heydt, G. Literatur und Deutsch als Fremdsprache / G. Heydt // Антология современной немецкоязычной литературы (1945 – 1996): В 2 т. Т. 2 / Автор-сост. Л.Х. Рихтер. – М: Издательство МАПТ, 1999. – 296 с.

2. Stenzel, J. Literaturgeschichte als Wertungsgeschichte. / J. Stenzel // Germanisch-romanische Monatsschrift. – 1987. – №4. – S. 362 – 368.

3. Mecklenburg, N. Begriffe literarischer Wertung / N. Mecklenburg // Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. Hg. H. Brackert, J. Stückrath. – Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1992. – 643 S.

4. Zabka, T. Literarische Texte werten / T. Zabka // Praxis Deutsch, №241, 2013. – 64 S.